**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 13 (1905)

**Heft:** 10

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

nur dann gesichert ist, wenn es sich als fachtechnischen Führer nur und ausschließlich den wissenschaftlich gebildeten Arzt auswählt. An diesen beiden Forderungen: Unterricht von mindestens 20 Doppelstunden und Leitung des Unterrichts durch einen patentierten Arzt, wird weder der Samariterbund noch das Rote Kreuz rütteln lassen, die bei uns vor allem zu Hütern des Samaritergedankens berufen sind.

Wir wissen wohl, daß wir rechtlich niemand hindern können, sich Samariter oder Samariterlehrer zu heißen, aber die über zwanzigjährige gemeinnützige Arbeit der schweizerischen Samariter gibt diesen das Recht, vom Publikum zu verlangen, daß es sie nicht verwechsle mit den in 10—15stündigen Kursen ausgebildeten Pseudosamaritern. Unsern Vereinen liegt vor allem die Pflicht ob, vorkommenden Falles auf diesen Unterschied hinzuweisen und den Schild des schweizerischen Samariterwesens blank zu erhalten.

## Aus dem Vereinsleben.

Der **Zweigverein Genf (Männer)** vom Roten Kreuz hielt am 16. März im Lokal des Militärsanitätsvereins seine Hauptversammlung ab. War auch der Besuch dieses Anlasses nicht, was man so sagt, ein außerordentlich großer, so war doch die Beteiligung eine recht befriedigende und zeigte, daß sowohl die Tätigkeit als die Mitgliederzahl des Vereins sich gegen früher erfreulich gehoben hatte.

In Materialfragen befaßte sich der Verein mit der Erstellung eines Gürtels mit den nötigsten Hülfsmitteln für erste Hülfe im Hochgebirge und mit der Konstruktion einer besondern Tragbahre für den gleichen Zweck. Auch wurde ein Kasten geschaffen, der alles Nötige enthält zur Hülfe bei Bissen giftiger Schlangen, wie sie im Kanton Genf nicht selten sind. Dieser Kasten wurde bei fünf Aerzten auf dem Lande in Verwahrung gegeben.

Die angestrebte Beschaffung eines Automobil-Krankenwagens im Wert von Fr. 15—20,000 war leider noch nicht möglich, da der Regierungsrat die Veranstaltung einer Hauskollekte zu diesem Zweck nicht erlaubte. Der Vorstand ist deshalb darauf angewiesen, unter der Hand die nötigen Mittel zu sammeln, ebenso wie diejenigen für die geplante Beschaffung von Spitalmaterial. Der neubestellte Vorstand ist aus folgenden Herren zusammengesetzt: Dr. Edmond Lardy, Präsident, Frank Lombard, Kassier, Maurice Dunant, Sekretär, Dr. Wartmann-Perrot, Dr. Edouard Goetz, Dr. P. L. Dunant, Dr. René König, Pfarrer Deletra in Dardagny, Dr. Ferrière.

**Die Direktion des Schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz** hielt am 26. April, nachmittags 2 Uhr, in Zürich eine Sitzung. Aus den reichhaltigen Traktanden seien folgende hervorgehoben:

Den Statuten der Zweigvereine Zürich, Winterthur und Bündner Samariterverein wird die nachgesuchte Genehmigung erteilt. Der neugegründete Zweigverein Rheinthal wird in den Zentralverein aufgenommen und seine vorgelegten Statuten werden ebenfalls genehmigt.

Das Bureau macht davon Mitteilung, daß es auf das Grab des kürzlich verstorbenen Herrn Sanitätsfeldweibels Möckly einen Lorbeerkranz mit der Widmung: „Der Schweiz. Zentralverein vom Roten Kreuz dem hochverdienten Förderer seiner Ziele" niedergelegt habe.

Der gedruckt vorliegende Jahresbericht samt Jahresrechnung und Budget pro 1906 werden beraten und der Delegiertenversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

Der Termin für die diesjährige Delegiertenversammlung in Neuenburg wird festgesetzt auf Samstag und Sonntag den 17. und 18. Juni 1905. Außer den üblichen statutarischen Traktanden figurieren auf der Liste ein deutscher und ein französischer Vortrag (Die Arbeitsteilung zwischen dem Zentralverein und den Zweigvereinen vom Roten Kreuz, Referent: Dr. W. Sahli in Bern, und La garde-malade laïque, Referent: Dr. Krafft in Lausanne.

Statutengemäß ist die Direktion wegen Ablauf der dreijährigen Amtsdauer neu zu bestellen.

Aus Gesundheitsrücksichten sieht sich der bisherige Präsident, Herr Oberst Haggenmacher, genötigt, sein Amt niederzulegen und es wird die Direktion der Delegiertenversammlung an seiner Stelle Herrn Nationalrat von Steiger zur Wahl als Präsident vorschlagen. Zu Ehren des scheidenden Präsidenten, der in schwieriger Zeit in vorzüglicher Weise die Leitung des Schweiz. Roten Kreuzes geführt hat, erheben sich die Mitglieder der Direktion von ihren Sitzen.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

**Samariterbund.** Es scheint wahr zu werden, daß die diesjährige Delegiertenversammlung des Samariterbundes nicht ohne wesentliche Neuerungen vorbei gehen wird. Der Zentralvorstand hat beschlossen zurückzutreten und Zürich demissioniert als Vorort.

Am 2. Mai fand im Rothaus in Zürich I eine gemeinsame Vorständesitzung der stadtzürcherischen Sektionen statt. Der Vorsitzende erklärt in seinem Eingangsvotum, daß der Zentralvorstand nach den Beschlüssen der Delegiertenversammlung neu bestellt werden müsse und daß dann bloß noch fünf Mitglieder zu wählen seien. Es hätten also sechs Mitglieder die Demission zu nehmen. Nun habe aber der Zentralvorstand in globo erklärt, eine Wahl nicht mehr annehmen zu wollen und so sei denn in diesem Fall die Haltung Zürichs als Vorort gegeben. Um genauer informiert zu werden, wünsche er Aufschluß durch den Zentralpräsidenten.

Herr Cramer betont, daß er im Samariterdienst grau geworden und daß er glaube, stets seine Pflicht getan zu haben und trotzdem er am Samariterwesen große Freude habe, lehne er eine Wiederwahl als Zentralpräsident des bestimmtesten ab; denn durch die Annäherung des Bundes an das Rote Kreuz sei dem Zentralvorstand eigentlich successive jede Selbständigkeit genommen worden und er habe keine Lust, einer bevormundeten Organisation als Präsident vorzustehen.

Herr Oberst von Schultheß-Rechberg glaubt, Herr Cramer nehme die Sache doch zu tragisch, so gefährlich seis denn doch nicht. Es sei nun einmal nicht anders zu machen gewesen, als daß der Samariterbund sich untergeordnet habe, namentlich da die Bundesversammlung den Zentralverein vom Roten Kreuz offiziell als diejenige Stelle bezeichnet habe, die für den richtigen Ausbau der freiwilligen Hülfe verantwortlich sei. Herr Oberst Schultheß sagte dann, er glaube nicht, daß es von gutem sei, jetzt abzudanken, man sollte wenigstens noch die Amtsdauer aushalten. Natürlich schließe er sich den andern Zentralvorstandsmitgliedern an, aber gerade gut sei die Demission gewiß nicht, man sollte mehr die Sache im Auge haben. Dann glaubt auch Herr Oberst Schultheß, der Rücktritt im jetzigen Moment könnte falsch gedeutet werden.

Herr Scheidegger, Sekretär des Samaritervereins Alt-Stadt, sagt, man könne über die Motive verschiedener Meinung sein, aber das beste sei es doch, wenn Zürich jetzt den Vorort, den es nun 11 Jahre besitze, abgebe. Das könne gewiß niemand übel nehmen, zumal eine Neuorganisation getroffen worden sei. Redner ist der Ueberzeugung, daß eine Dezentralisation des Zentralvorstandes kommen muß, analog der Direktion des Zentralvereins vom Roten Kreuz. Er empfiehlt noch, bei den Verhandlungen subjektive Ausfälle zu meiden.

Herr Bebie, Vertreter von Wiedikon, hätte es gerne gesehen, wenn der Zentralvorstand wenigstens noch die Amtsdauer ausgehalten hätte und vielleicht würde die Direktion des Roten Kreuzes schon bewilligen, daß der jetzige Vorstand noch 1 Jahr amtieren könnte.

Herr Cramer hält entgegen, daß dies statutenwidrig wäre.

Nach weitern Voten der Herren Bürkli und Bollinger von Unterstraß und Weber, Wipkingen, die alle für den Rücktritt des Vorortes sprechen, stellt der Vizepräsident von Zürich Alt-Stadt, Herr Schmellmann, den Antrag auf Annahme des Rücktrittes des Zentralvorstandes und definitive Demission als Vorort auf Ende des Berichtsjahres.

Dieser Antrag wurde mit 25 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Nach elfjähriger tatkräftiger Arbeit wird also Zürich die Leitung des Samariterbundes in andere Hände legen. Wir wollen dem Zentralpräsidenten, der viel Eifer entwickelte und eine große Last auf sich hatte, den wohlverdienten Kranz winden und uns freuen, daß der Samariterbund, so lange er in Zürichs Verwaltung war, dank großen Schaffens von seiten des Zentralpräsidenten zu einem prächtigen Baume sich entfaltet hat! X.

**Briefkasten der Redaktion. — Herrn F. G. in L.** Sie machen uns aufmerksam auf die Ausführungen, die Herr Dr. Braun, Redaktor der «Croix Rouge suisse», in Nr. 4 seines Blattes der Direktion des Zentralvereins vom Roten Kreuz widmet, und in denen ihr mangelhafte Erfüllung ihrer Aufgaben und mangelnde Einsicht in das, was nach der Meinung des Herrn Dr. B. dem Schweiz. Roten Kreuz not tut — nämlich Einführung von Preis- oder Wettübungen unter den Zweigvereinen — vorgeworfen wird. Sie verlangen von uns, daß wir gegen diese „unfreundlichen" und „sachlich unrichtigen Behauptungen" unseres Genfer Kollegen energisch Stellung nehmen. Fällt uns gar nicht ein. — Wir haben keine Ursache, gegenüber solchen Aeußerungen nervös zu sein, um so weniger, wenn diese so offensichtlich den Stempel ungenügender Sachkenntnis zur Schau tragen. Herr Dr. B. wird an der diesjährigen Delegiertenversammlung Gelegenheit haben, von der Geschäftsführung der Direktion Einsicht zu nehmen und dazu seine Bemerkungen zu machen und wir wollen nur hoffen, daß er die Gelegenheit, das Rote Kreuz auch einmal in einer andern Beleuchtung als der spezifisch genferischen zu sehen, diesmal nicht unbenutzt lasse.

# Lindenhofpost.

Schwester Ida Falb, die wegen einer kleinen Drüsenoperation kürzlich einige Tage im Lindenhof zubrachte, schreibt zu Handen der „Korrespondenzecke":

Eben im Begriff, den Lindenhof zu verlassen, glaube ich, es werde die Rot-Kreuzlerinnen nah und fern interessieren, wenn ich ihnen von ihrer Schule einiges erzähle. Daß sich im Lindenhof überall Wachstum und Fortschritt bekunden, davon zeugen schon die zwölf seit unserer Zeit neu eingerichteten Krankenzimmer; sechs davon fallen auf den neuen Lindenhof, wo nun auch die früheren Privatzimmer von Dr. Lanz zur Aufnahme von Kranken eingerichtet sind. Im alten Lindenhof, der auch teilweise zu Spitalzwecken umgewandelt ist, sind gegenwärtig im Parterre vier Krankenzimmer mit zehn Betten besetzt und es sollen nächster Tage noch zwei weitere dem Betriebe übergeben werden, alle so recht heimelig und hell, mitten im großen, etwas altväterischen Garten, so daß man sich in einen Landaufenthalt versetzt glaubt. Im ersten Stock finden wir außer der großen Wohnstube und einigen Schwesternzimmern ein großes schönes Schulzimmer; die einladenden Sitzplätze und die mit anatomischen Tafeln geschmückten Wände geben dem Raume so recht das Gepräge seiner Bestimmung. In einem geräumigen Glasschrank hübsch geordnet befindet sich das reichhaltige Unterrichtsmaterial, das sich mit jedem Jahr um ein bedeutendes vermehrt hat. Dies alles mag wohl in jeder einstigen Schülerin den Wunsch wach rufen, die schöne Schulzeit noch einmal durchmachen zu können. Die Zahl der Schwestern hat sich mit der Zeit auch mehr als verdoppelt. Der fröhliche Geist und der freundliche Ton, der unter ihnen herrscht, muß gewiß wohltuend auf manche durch Schmerz geplagte Kranke wirken, denn Frohmut und Heiterkeit gehören auch zur Krankenpflege und sind ein nicht zu unterschätzender Heilfaktor.

Euch aber, ihr Schwestern alle, die ihr draußen im Kampfe des Lebens steht und manches schwere erlebt, rufe ich zu, kommt hin und wieder in eures altes Heim, wo neuer Mut und guter Rat euch so gerne erteilt wird. Erzählt auch mehr von euern Erlebnissen, andern zur Belehrung.

Meine Pflicht ruft mich nun bald wieder heim, wo ich mein leidendes Mütterchen pflegen darf. Hat eine oder die andere Gelegenheit und Lust, einen Abstecher nach Oftringen zu machen, so ist sie willkommen bei mir daheim.

Mit besten Grüßen an alle!

Schwester J. F.